

Zeitschrift: Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Frau ohne Herz
Band: - (1990)
Heft: 26

Artikel: Schriftwechsel
Autor: R.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-630827>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seele. Die Tarantel kann sehr böse werden, wenn sie nicht ernst genommen wird. Wenn sie sich selber nicht ernst nimmt, ist es um sie geschehen. Aber das kommt glücklicherweise nie vor. Und so ist es nie um sie geschehen, ausser wenn die Liebe es will. Siehe unten.

Die Tarantel kann sich arg zurückziehen, um darüber nachzudenken, wie sie darüber nachdenken soll, dass sie soviel denkt, obschon sie soviel gedacht hat und immer noch unerbittlich weiterdenkt, damit sie sich endlich klar wird in der dunklen Tiefe ihres Denkens, wie sie ihre Gedanken überzeugend vermitteln soll an die, von denen sie denkt, dass sie nicht soviel denken wie sie, und das sind viele, nämlich alle ausser ihr. Kommt sie dann wieder ans Tageslicht, das wird sie übrigens mit Sicherheit, wenn die ersten Veilchen blühen, dann kann sie bedeutende Spannung verbreiten. Findet sie dann nicht die gewünschten Gespielinnen, was bei ihren Ansprüchen gut möglich ist, so beisst sie sich in den eigenen Stachel und saugt ein

bisschen Gift zum Trost. Soviel Charakter und soviel Sinn. Bravo!

LIEBE: Sollte das Herz diesen Lenz bedrohliche Züge annehmen: in den Kühlschrank damit! Besser die Traumfrau im Kopf als den Kompromiss im Bett.

GRUPPENARBEIT UND POLITIK: Je unüberlegter desto besser. Rüstet Euch, um bei den nächsten Wahlen mit auf der Liste «Lesben machen lesbische Politik» zu figurieren. Danke.

PSYCHE: Scheisst auf die Pissologie und pflegt Eure Ticks. Lieber eine hochneurotische Tarantel als eine flachtherapierte gute Seele sein.

Amazonen, Steinziegen, Wasserfrauen und Sardinen werden in der nächsten Nummer behandelt.

Eure Frau Rosenbusch

Schriftwechsel

Am 13./14. Januar 1990 fand der zweite Schriftwechsel statt. Literaturtage von und für Frauen, genauer: Die drei Werkstätten waren ausschliesslich den Frauen vorbehalten, an den Lesungen, der Hommage, im Theater hatte es vereinzelt Männer.

Die Lesungen bieten Einblick in einen Ausschnitt des Schaffens hiesiger Schriftstellerinnen, bekannt oder weniger, auf deutsch und französisch. Durch die Abfolge ergibt sich eine einmalige Gelegenheit, Stimmen, Rhythmen, Themen und Inhalte auf sich wirken zu lassen, miteinander zu vergleichen. Für mich, die ich wenig neue Literatur lese, aber neugierig und interessiert bin, ist Schriftwechsel DIE Gelegenheit herumzuhören.

Neu war diesmal die Hommage, bestehend aus einem Vortrag von Helen Stotzer über Leben und Werk Lisa Tetzners und einer kleinen Ausstellung dazu sowie einzelner Märchen aus Tetzners Sammlung, erzählt von der Märchenerzählerin Maria Schild. Ich hätte mich mit einem Märchen gern begnügt und dafür des weiteren noch Texte von Tetzner selber hören wollen. Schrecklich und schön zugleich, und so typisch, fand ich die Tatsache, dass beim Verlag, so Helen Stotzer, ein unveröffentlichtes Roman-Manuskript liege. Der einzige Text, der sich nicht an Kinder richte. Da ich Tetzner nur als engagierte Frau kenne, bin ich sehr gespannt auf dieses Buch, das uns hoffentlich nicht vorenthalten bleibt.

Zur vertiefenden Auseinandersetzung waren die Werkstätten gedacht, ebenfalls eine Neuerung. Unter dem Titel «Nur Auswandern oder Schweigen? Lesben in der Schweizer Literatur» luden Esther Spinner und Madeleine Marti zur Diskussion ein. Etwa 70 Frauen fanden sich ein und bewegten sich zwischen «was wollt ihr? alle Probleme sind allgemeinemenschlich» und der Propagierung der Beschreibung lesbischer Existenz um ihrer selbst willen. Eine weiterführende Diskussion war bei so vielen Frauen und der Neuheit des Themas in dieser Öffentlichkeit fürs erste nicht möglich. Den «lesbischen Blick» auf die Welt in all seinen Unterschieden und Möglichkeiten zu behandeln, dieser Versuch wird ein anderes Mal stattfinden müssen.

Organisiert haben diesen Schriftwechsel Elisabeth Kaestli, Esther Spinner, Helen Stotzer und Liliane Studer. Der nächste wird voraussichtlich im November 1991 stattfinden. Kontaktadresse: Frauen und Literatur, Postfach 109, 3000 Bern 11.

Der Vortrag von Madeleine Marti (Lesben in der Schweizer Literatur) ist in FRAZ (Frauezeitig) Nr. 33 abgedruckt, derjenige von Esther Spinner (Die Lesbe als Leserin und Schreiberin) in dieser Frau Ohne Herz.

R. Sch.